

Bauglaserei Glasschleiferei
Reparaturverglasungen Spiegel
Glasduschen Küchenrückwände
Glastüren Überdachungen



Oldenburg im Dezember 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Ihnen etwas gestehen: Ich bin ein Radfahrer. Und was soll ich sagen, es geht mir gut dabei. Nicht dass jetzt jemand meint, ich wäre ein „Ja“-Sager. Nee, nee, seit diesem Jahr fahre ich den Großteil meiner privaten Wege mit dem Fahrrad. Ich hatte mich entschieden, diesen alternden Körper mehr Bewegung und frische Luft zu verordnen. Als jahrzehntelanger Autofahrer kein neuer, aber ein intensiverer Eindruck, sich in Oldenburg als Radler zu bewegen. Mein Fazit ist bisher, überwiegend positiv. Ein Gefühl von Entschleunigung und Freiheit. Was aber die Stimmung trübt, sind Begegnungen mit Menschen, die ich als gedankenlose Verkehrsteilnehmer bezeichnen würde und die einen oft in Bedrängnis bringen. Nach meinem subjektiven Eindruck sind daran Fußgänger, Radler und Kraftfahrer gleichermaßen beteiligt. Also doch keine neu errungene Freiheit?

Bei dem Wort Freiheit habe ich sofort ein Bild vor Augen. Da reitet der Held in einem Western am Ende des Filmes dem Sonnenuntergang entgegen. Jemand der seine Unabhängigkeit über alles liebt und sich dafür in die Einsamkeit flüchtet. Wer möchte das nicht frei entscheiden können und damit seine individuelle Persönlichkeit ausleben. Es ist leider nicht so einfach. Ein Held möchte man vielleicht noch sein, aber bestimmt nicht einsam. Also bestimmen Verpflichtungen und Einflüsse unserer Mitmenschen den Alltag. Und schließlich verpflichtet sich selbst der Westernheld dem Gesetz und nimmt Rücksicht auf die Schwächeren.

Heute sehen wir unsere gesellschaftlichen Regeln kritischer und fühlen uns dadurch auch schnell in unserer Freiheit eingeschränkt und gegängelt. Ein gewisser Egoismus ist für den Menschen existenziell, für unser soziales Miteinander ist aber auch Rücksicht unverzichtbar.

In den letzten Jahren lief ein Western auf der anderen Seite des Atlantiks. Dort gab es einen blonden Cowboy, der in dem Film die Parole ausrief: „America first“. Also Freiheit nur dort und der Rest der Welt ist ihm egal. Dass es so nicht funktioniert, hat man irgendwie geahnt. Am Ende seines Filmes stehen sich die Menschen dort unversöhnlich gegenüber und von einem gesellschaftlichen Konsens ist nichts mehr zu spüren.

Unsere Freiheit ist ein bedeutendes Gut. Doch wenn wir unsere Persönliche zu hoch hängen, ist die Gefahr groß, dass wir uns aus den Augen verlieren. Es geht um nicht weniger als den gesellschaftlichen Frieden. Im Fernsehen wurde letztens die Frage gestellt: „Wie wollen wir leben?“ Das ist eine spannende Frage.

Vielleicht ist es letztendlich für Alle mehr Freiheit, sich an den allgemeinen Konsens zu halten. Schließlich kann man sich frei dafür entscheiden. Es ist wie im Straßenverkehr: Man behält die Anderen im Blick und versucht sich nicht über die Füße zu galoppieren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen zum Fest unter diesen besonderen Bedingungen so viel Freiheit wie es im Moment möglich ist, viel Gesundheit und Glück für das kommende Jahr.

Ihr M. Gassewitz